

Stallupönen / Ebenrode



6. Heimatbrief

Zum Geleit!

Mit dem sechsten Heimatbrief sollen wiederum herzliche Grüße der Patenstadt Kassel und ihrer Bürger hinausgehen an alle Angehörigen der Kreisgemeinschaft Ebenrode/Stallupönen, die fern ihrer alten Heimat, aber in Freiheit leben.

Der Übergang in ein neues Jahrzehnt läßt uns bewußt werden, daß in diesem Jahr nunmehr 55 Jahre seit dem Tag vergangen sind, an dem die Stadt Kassel die Patenschaft über das von den Kämpfen des Ersten Weltkrieges heimgesuchte Stallupönen übernahm. Noch schlimmere, damals ungeahnte und unvorstellbare Dinge sind inzwischen geschehen: Die beinahe völlige Vernichtung der Patenstadt selbst in einem weiteren, noch furchtbareren Krieg und, nach seinem Ende, die Vertreibung der Bewohner des ostpreußischen Patenkreises von Heimat, Haus und Hof.

Wenn auch die Zahl der Jahre, die uns von diesen Ereignissen trennen, sich nun um ein weiteres vermehrt hat, so ist doch die lebendige Erinnerung an die Heimat und die Treue zu ihr weiterhin lebendig. Geblieben ist auch – trotz allem, was geschehen ist und geschieht – die Hoffnung darauf, daß der Weg zu einem gesicherten Leben der Menschen aller Völker in Frieden und Freiheit gefunden wird. Über die engen und herzlichen Beziehungen zwischen Patenstadt und Patenkreis hinaus verbindet diese Hoffnung die Bürger Kassels mit den vertriebenen Landsleuten ebenso wie die Überzeugung, daß das Selbstbestimmungsrecht eine unverzichtbare Grundlage für eine dauerhafte Friedensordnung ist.



Branner

(Dr. Branner)
Oberbürgermeister

Grüßwort!

Wieder hat ein neues Jahr begonnen und ein neues Jahrzehnt ist angebrochen! Mit dem sechsten Heimatbrief gehen sehr herzliche Grüße hinaus zu unseren Stallupöner Landsleuten, den alten und den jungen!

Am Weihnachtsfest und beim Jahreswechsel wurden bei uns Erinnerungen wach, die uns hinführten zu den Orten und Stätten unseres Kreises Stallupönen, der uns Heimat war und bleiben wird, denn die Heimat ist ein einmaliges Geschenk unseres Schöpfers! Das nunmehr begonnene Jahr darf uns nicht in unserer Auffassung beirren, daß einmal der Tag kommen wird, an dem alles gerecht geregelt wird,